



**Franz West, Ohne Titel, 1978–79.** Sammlung Julius Hummel, Wien

**Franz West, Paßstück, 1978–79.** Sammlung Julius Hummel, Wien



ler, nach wie vor an den Kernpunkten einer idealistisch-narrativen Interpretation der Moderne festhalten zu wollen. Der konzeptualistischen, strukturanalytischen und linguistischen Position Oswald Wieners fügen die Aktionisten in ihrer eigenen bildkünstlerischen Entwicklungsgeschichte das Festhalten am konkreten Objekt und dessen neue Bedeutungsmöglichkeiten hinzu. Während jedoch beispielsweise in den »literalistischen« Positionen<sup>20</sup> der amerikanischen Minimalisten oder der europäischen Nouveau Réalistes das Bild oder die Skulptur zum Objekt und der Raum zum Thema wurde, forderten die Wiener Aktionisten die Präsenz des Körpers als Objekt einer Kunst der »Politik der Erfahrung«. Damit stehen sie nicht nur in einer Geschichte der europäischen Reaktion auf die amerikanische Moderne der New York School und deren Auswirkungen, sondern darüber hinaus, wie im übrigen auch Beuys, vor allem in einer bisher vernachlässigten europäischen Tradition der performativen Kunst, in der noch die Erschütterungen der kulturellen und existentiellen Katastrophen der umfassenden Destruktion der europäischen Gesellschaften zwischen 1914 und 1945 nachhallen. Erst in den Arbeiten der Aktionisten werden beispielsweise in der österreichischen Nachkriegskunst, wenn auch in um so radi-

20 Fried führt in diesem Text den Begriff der »literalistischen Kunst« als umfassend geeignete Bezeichnung für die »konkreten« Entwicklungen in der Kunst der sechziger Jahre ein. Er zieht diesen Begriff den Bezeichnungen Minimal Art, ABC Art, Primary Structures, Specific Objects vor und stellt ihn der Pop- und Op-Art gegenüber.

kalerer Form, Schritte zur Formulierung und aufklärenden Verarbeitung jener gesellschaftlichen Entgrenzungen gesetzt, die unter anderem zu Totalitarismus, Nationalsozialismus, Holocaust und Genozid geführt hatten. Noch die Wiener Gruppe war nicht in der Lage, derart schonungslos auf die Tabus und Verdrängungen des Kollektivs und seiner Systeme loszugehen, wie es der Aktionismus als Befreiungsgestus in den sechziger Jahren getan hat.

So wie die Wiener Gruppe kaum länger als vier Jahre als Avantgarde mit relativ homogenem Gruppencharakter gesehen werden kann, bezeichnet auch der kunsthistorische Terminus »Wiener Aktionismus« eher eine kurzfristige Gruppenbildung denn ein Programm mit Kontinuität. Das Element der Aktion als aktivistische, auf den Körper verweisende Geste läßt sich aber – je nachdem, wie weit oder eng man die Definition fassen will – einer ganzen Reihe von österreichischen Künstlern bis in die Gegenwart zuordnen.<sup>21</sup> Valie Export und Peter Weibels früheste Arbeiten greifen beispielsweise die Körperthematik der Aktionisten auf und entwickeln unter dem Einfluß Oswald Wieners und des in den späten sechziger Jahren von Paris her ausstrahlenden Strukturalismus frühe konzeptuelle Positionen, die sie etwa um

21 Peter Weibels und Valie Exports 1970 erschienene Buchcollage *WIEN – Bildkompendium Wiener Aktionismus und Film* stellt eine solche ausgeweitete Interpretation erstmals vor.